



Reinhold Ruthe

Wenn unterschiedliche Partner aufeinandertreffen

In den letzten Jahren wurde der Büchermarkt mit Büchern überschwemmt, die die Unterschiede von Männern und Frauen herausstellen. „Männer sind vom Mars, Frauen von der Venus“, „Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken“, „Warum Männer lügen und Frauen Schuhe kaufen“, „Männer sind wie Waffeln, Frauen wie Spaghetti“ oder „Männer lieben anders, Frauen auch“, um nur einige zu nennen.

Noch vor der Jahrtausendwende hörte sich alles ganz anders an. Psychologen und Soziologen waren der Meinung, Frauen und Männer trenne nur „ein kleiner Unterschied“, alles sei eine „Frage der Erziehung und der Sozialisation.“

Die Unterschiede sind programmiert

Die Unterschiede sind in Gottes Schöpfung programmiert. Gott wollte die Verschiedenheit. Sogar zwei Blätter am selben Baum sind verschieden. Sogar die Fingerabdrücke von eineiigen Zwillingen sind unterschiedlich. Und doch will Gott keine unüberbrückbaren Gegensätze. Er will Partnerschaft, er will Kommunikation, er will die Ergänzung.

Fast 80 Prozent aller Paare, die zu mir in die Beratung kommen, sprechen von deutlichen Unterschieden, die sie im Zusammenleben erfahren. Es suchen und finden sich:

- ▼ Kopftypen und Herztypen,
- ▼ Beziehungsmenschen und Sachtypen,
- ▼ Stille und Redende,
- ▼ Perfektionisten und Großzügige,
- ▼ Ordentliche und Unordentliche,
- ▼ Überlegene und Angepasste,
- ▼ Unselbstständige und Selbstständige,
- ▼ Introvertierte und Extravertierte.

Wir suchen, was uns bereichert, was uns ergänzt, was uns hilft, was uns stärkt. Das Zusammenspiel verrät, was jeder unbewusst und in der Regel unverstanden gesucht hat. Die Wahl hat einen Nutzeffekt, denn einer braucht den anderen, einer benutzt den anderen, einer bedient sich des anderen.



Der Punkt der Anziehung ist der Punkt des Konflikts

Die Ergänzung hat die Wahl der Partner motiviert. Doch kann dies Ergänzende eskalieren, weil die Unterschiede zu krass aufeinanderprallen. Je extremer zwei Partner in ihren Verhaltens- und Lebenseinstellungen sind, desto heftiger können die Auseinandersetzungen ausfallen. Meine Erfahrung aus 30 Jahren Beratungspraxis ist: Wenn einer der beiden psychische Störungen oder die Beziehung stark belastende Persönlichkeitsschwächen zeigt – Depressionen, Zwänge, überhöhte Sensibilität, Perfektionismus, große Ängste oder Rechthaberei – dann sind heftige Konflikte vorprogrammiert. Das gilt für Glaubens- und Lebensfragen und verstärkt sich bei Menschen, die aus verschiedenen Kulturen zusammengefunden haben.

Einstellungen und Interessen müssen übereinstimmen

Es geht nicht um die *Ähnlichkeit*, die wir anstreben, sondern *Übereinstimmung sollte das Ziel sein*. Es geht um die Kompromissfähigkeit.

Gott hat die Unterschiedlichkeit gewollt. Aber sind wir konfliktfähig und wirklich kommunikationsfähig? Was bringen wir aus der Ursprungsfamilie mit? Das sind die entscheidenden Fragen.

Zwei Menschen haben immer verschiedene *Ansprüche*, verschiedene *Erwartungen*, verschiedene *Ansichten*, verschiedene *Vorlieben*, verschiedene *Gewohnheiten* und verschiedene *Glaubensüberzeugungen*. Sind zwei Menschen in Glaubensfragen sehr liberal, dann kann der eine evangelisch, der andere katholisch oder aus einer Freikirche kommen, ein Partner sogar dem Islam angehören. Die Partner haben damit keine ernststen Probleme.

Auch wenn beides ernste Christen sind, die aber verschiedene Standpunkte der Kirchen oder der Glaubensgemeinschaften stehen lassen können, bleiben sie von ernsthaften Konflikten verschont.

Wie lauten die Hauptkonflikte der Partner?

Für Seelsorge und Beratung gilt allerdings: Die meisten Probleme in Partnerschaften entzünden sich *nicht* an Glaubens- und Herkunftsfragen, entzünden sich *nicht* an Sachfragen, die werden aber vorgeschoben, sondern es sind Probleme der Persönlichkeitsstruktur. Das gilt besonders auch für Partner, die mit Ausländern verheiratet sind. Die kulturellen Hintergründe werden ins Feld geführt. Schaut man genauer hin, bestätigt sich dieser „Verdacht“ häufig nicht. Es sind viel eher Probleme der Interaktion. Beide liegen im Streit,

- ▼ weil Nähe- und Distanzfragen nicht zu lösen sind,
- ▼ weil beide oder einer den Egoismus nicht ablegen wollen/will,
- ▼ weil der Austausch von Gedanken und Gefühlen fehlt,
- ▼ weil beide nicht liebesfähig sind,
- ▼ weil beide nicht konfliktfähig sind oder
- ▼ weil beide ihre Verhaltens- und Einstellungsmuster für die richtigen halten.

Meine Deutung finde ich in der Persönlichkeitspsychologie bestätigt, z.B. in den international anerkannten „*Big Five*“-Tests.¹

Thomas Saum-Aldehoff schreibt dazu:

„Nicht nur in Wales oder Connecticut gibt es schüchterne und zugewandte, freundliche und boshafte, verlässliche und schludrige Leute, sondern auch auf Borneo, in der Kalahari, in Patagonien. [...] Bei allen Unzulänglichkeiten liefern Analogien der Sprache, die sich im Big Five-Modell spiegeln, noch immer die prägnanteste und umfassendste Beschreibung dessen, was uns als Menschen seelisch unterscheidet.“²

„*Big Five*“ steht für fünf Faktoren, Grundzüge der Persönlichkeit, deren Kombination unseren Charakter bestimmt. Es kann passieren, dass sich zwei Menschen finden, die in einem Merkmal grundverschieden sind. Man hat das Gefühl, am Naturell des anderen zu zweifeln. Wenn solche Partner aufhören, den

BIG FIVE

Als BIG FIVE werden die fünf Persönlichkeitsfaktoren bezeichnet, deren Kombination den Charakter einer Person umfassend beschreiben kann. Das aktuelle Fünf-Faktoren-Modell (nach Costa & McCrae) entwickelte sich über Jahrzehnte hinweg durch das Mitwirken verschiedener Psychologen, wie z.B. Costa, Allport & Odbert oder Goldberg. Grundlage des Modells ist der sogenannte „lexikalische Ansatz“, d.h. die Annahme, dass sich Persönlichkeitsmerkmale in der Sprache niederschlagen. Es wurden also tausende von Wörtern analysiert, die die Eigenschaften einer Person bezeichnen. Diese wurden solange zusammengefasst, bis fünf „Oberbegriffe“ gefunden wurden – die BIG FIVE:

Neurotizismus

...bezeichnet die emotionale Stabilität einer Person. Hohe Neurotizismus-Werte in einem Persönlichkeitstest, wie dem NEO-FFI, bedeuten „geringe emotionale Stabilität“, sprich Ängstlichkeit, Reizbarkeit, Verletzlichkeit u.ä.

Extraversion

...bezeichnet die Aufgeschlossenheit und Geselligkeit einer Person. Hohe Extraversion-Werte weisen Menschen auf, die z.B. nach Abwechslung suchen, gerne unter Leute gehen und als energisch erlebt werden. Das Gegenteil ist die Introversion.

Offenheit für Erfahrungen

...bezeichnet den Umgang mit neuen Eindrücken und Erfahrungen sowie das Ausmaß des Interesses daran. Personen mit hohen Werten in Offenheit für Erfahrungen sind z.B. phantasievoll, aufmerksam und wissbegierig.

Verträglichkeit

...bezeichnet den Umgang mit anderen Personen. Hohe Verträglichkeits-Werte weisen Menschen auf, die u.a. gutherzig, kooperativ und hilfsbereit sind.

Gewissenhaftigkeit

...bezeichnet das Maß der Organisiertheit einer Person. Hohe Gewissenhaftigkeits-Werte stehen neben Ordentlichkeit für Kompetenz, Selbstdisziplin, Besonnenheit und Pflichtbewusstsein.

Quellen: Amelang, M. & Bartussek, D. (2001): *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Asendorpf, J. (2007): *Psychologie der Persönlichkeit*. Berlin: Springer.

anderen verändern zu wollen, und stattdessen die Wesenszüge des anderen erkennen und akzeptieren, ist das ein wichtiger Schritt zur Befriedung einer Beziehung.

Oft haben die Hauptkonflikte der Partner ihre Ursache in der Lebensgeschichte beider. Dabei kann der Einfluss der Ursprungsfamilie kaum überschätzt werden. Viele Eheleute haben nie gelernt, wie sie konflikt-, freundschafts- und liebesfähig werden. Die Folge: In Deutschlands Großstädten wird fast jede zweite Ehe wieder geschieden, im übrigen Deutschland fast jede Dritte.

Was können unterschiedliche Partner tun?

Eheglück fällt keinem in den Schoß. Es ist auch nicht anlagebedingt. Eheglück ist eine Aufgabe zu zweit. Liebe kostet Engagement, Fantasie und Arbeit. Liebe ist ein Geschenk. Sie will erbeten sein. Dazu ein paar Denkanstöße:

Denkanstoß Nr. 1: Verüble dem Partner nicht sein Anderssein!

Ein treffendes chinesisches Sprichwort lautet: „Solange du dem anderen sein Anderssein verübelst, hast du den Weg der Weisheit noch nicht beschritten.“

„Die Vorleistung“, die man bringen muss, ist den anderen anzunehmen, wie er ist.

Wer den anderen verändern will, liebt ihn nicht. Auch Altes und Neues Testament formulieren es schlicht: „Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst!“

Denkanstoß Nr. 2: Beide Partner nehmen die Gemeinsamkeit in Arbeit.

Zwei Ichs, die zusammenleben, garantieren noch kein Wir. Gemeinsamkeit beinhaltet:

- ▼ keiner verliert seine Originalität,
- ▼ keiner gibt seine Eigenständigkeit auf,
- ▼ keiner wird dem anderen hörig,
- ▼ keiner zwingt den anderen in ein Schema.

Gemeinsamkeit verlangt, dass sich beide über alle Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten austauschen. Wer sich schämt und nicht traut, untergräbt die Gemeinschaft. Fragen, die Gemeinsamkeit fördern, können lauten:

- ▼ Wollen wir gemeinsame Kinder? Wie viele?
- ▼ Wollen wir gemeinsam die Erziehung übernehmen?
- ▼ Welche gemeinsamen Lebensziele verfolgen wir?
- ▼ Welche gemeinsamen Prioritäten setzen wir?
- ▼ Welche gemeinsamen geistlichen Ziele wollen wir realisieren?

Denkanstoß Nr. 3: Versetzen Sie sich in den anderen hinein!

Das ist eine Hochform der Liebe. Das ist die hohe Schule der Zusammengehörigkeit. Das müssen wir täglich neu lernen und üben.

Ein Weiser der Vergangenheit hat drei verschiedene Sätze formuliert, die für Paarbeziehungen



(auch für Seelsorge und Lebensberatung) wertvoll sind:

- ▼ Ich will lernen, mit den *Augen des Anderen* alle Dinge und Probleme zu *sehen*;
- ▼ ich will lernen, mit den *Ohren des Anderen* alle Dinge und Probleme zu *hören*;
- ▼ ich will lernen, mit dem *Herzen des Anderen* alle Dinge und Probleme zu *fühlen*.

Dieses Hineinversetzen ist Liebe und kann nur der lebendige Gott in Reife schenken.

Denkanstoß Nr. 4: Eheleute praktizieren das 60-zu-40-Prinzip.

Der Evangelist David Seamands schrieb über die Liebe in der Ehe, dass das Geheimnis einer glücklichen Ehe kein Unternehmen auf der Basis 50 zu 50 sei. Bei einem Halbe-Halbe-Geschäft bringe niemand etwas ein. Das Geheimnis einer glücklichen Ehe liege vielmehr im Verhältnis 60 zu 40. Der Mann setzt 60% der Zeit ein und erwartet von seiner Frau 40%. Die Frau setzt 60% der Zeit ein und erwartet von ihrem Mann 40%. Dieses Prinzip verhindern, in der Liebe gegenzurechnen. Wer dem Partner entgegenkommt, weckt Liebe. Wer schenkt, erntet Dankbarkeit.

Unterschiedlichkeit der Paare stellt keine unüberwindliche Schwierigkeit dar. Wenn

zwei Menschen ehrlich wollen und sich den Gewohnheiten und Lebenseinstellungen des anderen öffnen, können sie – auch mit Gottes Beistand – eine zufriedenstellende Partnerschaft leben.

Fußnoten:

1 Beispiele solcher Tests sind das NEO-PI-R bzw. das NEO-FFI. Sie erfüllen die in der Wissenschaft geforderten Gütekriterien, sind also objektiv, zuverlässig und gültig. NEO-PI-R: NEO steht immer für Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für neue Erfahrungen. PI-R bedeutet Personality Inventory Revised. NEO-FFI bedeutet NEO-Fünf-Faktoren-Inventar und ist die kompakte Version des NEO-PI-R.

2 Thomas Saum-Aldehoff, Big Five, Patmos Verlag, Düsseldorf 2007, S. 40 u. 44.



Reinhold Ruthe

Jg. 1927, verheiratet, eine Tochter. Eheberater und Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche. Er war Dozent für Psychologie und Pädagogik und ist Autor von mehr als 100 Büchern über Fragen zu

Sexualpädagogik, Theologie, Ehe-, Erziehungs- und Familienberatung.